

lange unfer
angenliste".
Mannheim.

gesucht
f. od. Oftern.
ter Familie
schreiben und
ildung bef.
e.
sbank,
elk.)

neinen soliden
necht,
nde. Gute

th. Will. Gill-
Odenb.

ann im Alter
findet sofort

eiter
von

f. Delbe.

üdergehülfe
ein Bäder-
f. gute Stelle.
pohl,
menberieb,
B.

ie in der

15,25, Ga-
pater 13,20,
brück Weizen

agen.

15,50, Gerste

10,00, Roggen

13,60, inl.

14,00, Gerste

10,00, inl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

10,00, ausl.

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 7.

Mittwoch, den 9. Januar

1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 1. Quartal 1901 (Monate Januar, Februar und März) werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopie vermerkten Preise entgegengenommen, und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Thronrede

bei Eröffnung des preussischen Landtags.

× Berlin, 8. Jan. (Telegramm.)

Ministerpräsident Graf Bülow eröffnete heute den Landtag im Auftrage des Kaisers mit folgender Thronrede: Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates ist fortwährend günstig. Das abgeschlossene Rechnungsjahr 1899 hat, ebenso wie die vorangegangenen Jahre, trotz des starken Steigens der Ausgaben auf allen Gebieten staatlicher Tätigkeit einen beträchtlichen Ueberschuß ergeben. Für das laufende Jahr darf ein gleiches erwartet werden. Der Staatshaushaltsetat für 1901, dessen Entwurf Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hält in der Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen, zu welcher, wie in den Vorjahren überwiegend die eigenen Betriebs-Verwaltungen des Staates neben den gesteigerten Einkünften beitragen, hat es gestattet, dem Ausgabebedarf aller Verwaltungszweige im weiteren Umfange Rechnung zu tragen und insbesondere einmalige und außerordentliche Aufwendungen in reichlichem Maße vorzusehen.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse der Staatseisenbahnen sind zufriedenstellend, und auch für das nächste Jahr ist ein günstiges Resultat zu erhoffen. Zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und zur Förderung von Kleinbahnunternehmungen werden wieder erhebliche Mittel von Ihnen erbeten werden.

Die Steigerung der Provinzialabgaben erfordert in Verbindung mit der durch die Kreis- und Gemeindefiskalverwaltung hervorgerufenen Belastung die ernste Beachtung der Staatsregierung. Auf eine Abhilfe hinzuwirken ist um so mehr geboten, als diese Belastung in den an sich wirtschaftlich schwächeren Landesteilen besonders in Erscheinung tritt und sich infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft in verschiedenem Maße fühlbar macht. Die Staatsregierung

beabsichtigt daher, in Ergänzung der Dotationsgesetzgebung den Provinzen für bestimmte Zwecke weitere Staatsrenten zu überreichen, insbesondere zur Ausgleichung der Verschiedenheiten in der Ausstattung mit Mitteln für Wegebau; sie wird bemüht sein, dem Landtage noch in seiner gegenwärtigen Tagung eine entsprechende Vorlage zu machen.

Die bei den Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten über die Kanalvorlage des Jahres 1899 ausgesprochenen Wünsche haben der Staatsregierung Veranlassung gegeben, einen neuen und erweiterten Plan aufzustellen, der bestimmt ist, den Bedürfnissen der verschiedenen Landesteile der Monarchie auf dem Gebiete der Wasserversorgung durch den Bau von Kanälen und Verbesserung der Flußläufe gerecht zu werden. Der dem Landtag alsbald vorzuliegende Gesetzentwurf fügt demgemäß dem Rhein-Elbkanal hinzu: Den Bau eines Großschiffahrtsweges von Berlin nach Stettin, die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel und die weitere Regulierung der Warthe von der Mündung der Neke bis Posen, die Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder, sowie in der unteren Havel und den Ausbau der Spree. Zum lebhaften Bedauern der Staatsregierung haben die Ermittlungen darüber, ob und in welcher Gestalt der massenreiche Schiffahrtskanal zur Ausführung zu bringen sei, noch nicht zum Abschluß gebracht werden können, da über den wirtschaftlichen Wert einer solchen Anlage in der Provinz Ostpreußen selbst noch gewichtige Zweifel bestehen und aus Rücksichten der Landeskultur große, bisher nicht beseitigte Bedenken gegen den Bau erhoben worden sind. Um die Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin weiter zu fördern und die dafür geeigneten Mittel — Anlegung von Staubecken und teilweise Kanalisierung oder Nachregulierung des Oderstromes — zu erproben, wird die Bewilligung eines hierfür ausreichenden Betrages gefordert werden. Die Durchführung der erwähnten Projekte wird ein zusammenhängendes, die großen vaterländischen Ströme verbindendes Netz von Wasserstraßen schaffen und der Landeskultur wie den Verkehrsinteressen dienen. Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die erweiterte Vorlage die Zustimmung der Landesvertretung finden wird.

Dem Landtage wird der Entwurf eines Gesetzes betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. zugehen. Der Entwurf verfolgt im Anschluß an frühere Verhandlungen beider Häuser den Zweck, der in dieser Stadt herrschenden Wohnungsnot durch die Schaffung von Baugelände abzuhelfen. Wennleich die Vorlage sich zunächst nur auf die Stadt Frankfurt a. M. bezieht, so erhält der Gesetzentwurf, der vom Provinziallandtage der Provinz

Hessen-Nassau einstimmig gebilligt worden ist, dadurch eine allgemeinere Bedeutung, daß sein Geltungsbereich auch auf andere Gemeinden, falls dies von ihnen beantragt wird, im Wege königlicher Verordnung wird erstreckt werden können. Wenn hiernach eine für eine einzelne Stadt und ein bestimmtes Gebiet der Wohnungsfürsorge besonders dringliche Frage vorab zur Erledigung gebracht werden soll, so schließt doch die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse, namentlich in den dichtbevölkerten und überwiegend industriellen Gegenden, weitere, die verschiedensten Gebiete kommunaler und staatlicher Fürsorge berührende Maßnahmen. Die Staatsregierung ist in der Erörterung darüber begriffen, welche Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen und welche einer gesetzlichen Regelung zuzuwenden sein werden, um die hervorgetretenen Mängel zu mildern und namentlich dem Wohnungsbedürfnisse der minder bemittelten Klassen nach Möglichkeit nachzugeben.

Die Heranziehung gewerblicher Untersuchungen zu Voraussetzungen für den Wegebau soll für die ganze Monarchie einheitlich und gleichmäßig geregelt werden. Ein hierauf gerichteter Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung unterbreitet werden können.

Auf dem Gebiete des Medizinalwesens wird Sie eine Vorlage zur Ausführung des Reichsfeuchtheitsgesetzes beschäftigen.

Die besonders geartete Entwicklung der Haupt- und Residenzstadt Berlin und ihrer größeren Vororte, die bereits im vorigen Jahre zu einer Umgestaltung der polizeilichen Verwaltung geführt hat, läßt eine den örtlichen Verhältnissen angepasste Neuordnung auch auf den übrigen Gebieten der allgemeinen Landesverwaltung erforderlich erscheinen. Ihre Mitwirkung hierzu wird erbeten werden.

Meine Herren! In wenigen Tagen werden zwei Jahrhunderte vollendet sein, seitdem das Königreich Preußen existiert. Diese Erinnerung mahnt uns, festzuhalten und auszubauen, was in langer und schwerer Arbeit unter der Führung ruhmreicher Fürsten, für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen ist. Se. Majestät der Kaiser und König ist sicher, daß es hierzu an der hingebenden und verständnisvollen Mitwirkung des preussischen Volkes und seiner verfassungsmäßigen Vertretung niemals fehlen wird. Se. Majestät hofft, daß es mit Gottes Hilfe Ihnen gelingen möge, auch die bedeutsamen Aufgaben der kommenden Saison zu glücklicher Erledigung zu führen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

(1) Theresens Glück.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Die schönen Räume der großen Wohnung, welche der Generalkonsul Zwirner in seinem Hause in der Vossstraße zu Berlin inne hatte, waren festlich mit Treibhauspflanzen und Blumen geschmückt und glänzend durch elektrisches Licht erleuchtet. In den Sälen und Zimmern bewegte sich bereits eine zahlreiche Gesellschaft in angeregter Unterhaltung, und noch immer brachten die vor dem Portal anfahren den Wagen neue Gäste. Noch immer war die teppichbelegte Treppe gefüllt von männlichen und weiblichen Gestalten in Mänteln und Tüchern verhüllt, noch immer hatten der Gastgeber und seine Gemahlin neue Ankömmlinge zu begrüßen.

Die Winteraison hatte soeben begonnen. Es war das erste Mal, daß Herr und Frau Zwirner in diesem Jahre zu einem jener Gesellschaftsabende eingeladen hatten, deren sie im Laufe des Winters eine ganze Reihe zu veranstalten pflegten. Der beste Beweis für deren große Beliebtheit war, daß man sich von allen Seiten beeifert hatte, dabei gegenwärtig zu sein.

Auch heute bewährte der Zwirnersche Salon seinen alten guten Ruf. Mit einem Häckeln des Triumphes stellte der Generalkonsul in der Person eines sehr sympathischen und bescheidenen jungen Mannes einen Komponisten vor, dessen Oper neuerdings sehr viel Aufsehen erregt hatte, und vertraute jedem unter dem Siegel der Verschwiegenheit, der Künstler habe ihm versprochen, aus seiner neuen noch unbekannten Tonkomposition selbst etwas vorzutragen. So lebhaft diese sich schnell verbreitende Kunde die Gemüter erregte, vermochte sie doch die Aufmerksamkeit nicht nachhaltig zu fesseln. Diese wurde vielmehr in Anspruch genommen durch zwei neue Erscheinungen, welche von beiden Gastgebern mit

großer Herzlichkeit empfangen und der Gesellschaft als Frau Bublahty und Fräulein Theresie Bublahty vorgestellt worden waren.

Wer waren diese Damen, denen man noch nie in einem Berliner Salon begegnet war? Woher kamen sie? In welchem Verhältnis standen sie zueinander?

Der gleiche Name ließ darauf schließen, daß sie Mutter und Tochter wären, aber Frau Bublahty prangte noch in einer solchen Blüte von Schönheit, daß, obgleich das junge Mädchen noch nicht lange die Grenze des Kindesalters überschritten zu haben schien, eine solche Annahme doch Bedenken erregte. Auch vermochten diejenigen, welche daraufhin die Gesichtszüge beider studierten, keine Ähnlichkeit zu entdecken, die für eine so nahe Verwandtschaft Zeugnis gegeben haben würde.

Gegen die Annahme sprach auch, daß die Damen gegen alles Herkommen in solchen Fällen die gleiche Farbe für ihre Toilette gewählt hatten. Frau Bublahty freilich trug ein mit kostbaren Spitzen besetztes Kleid vom schwersten weißen Damast. In dem reichen aschblonden Haar, an dem vollen Hals, den schönen Armen und in den kleinen rosigen Ohren funkelte reiches Geschmeide von Brillanten und Saphiren, auch der Fächer aus Straußfedern, den sie in der Hand hielt, hatte ein Gestell aus ziselirtem Golde und war mit Edelsteinen besetzt.

Dagegen war der Anzug des jungen Mädchens verhältnismäßig einfach, aber von bemerkenswerter Eigenart. Die edle, biegsame Gestalt war über einem weißseidenen Unterleibe von einem Kleide aus Silbergaze umflossen. Guirlanden von Jasmin mit dunklem Grün liefen über den Stoff, umgaben die Schultern und zogen sich um den silberglänzenden Rock. Weißer Jasmin bildete eine kleine Krone auf dem sich auf schlankem Hals erhebbenden Kopf mit dem fast schwarzen, weichen, glänzenden, natürlich gelockten Haar, den reinen, beinahe klassischen Zügen, den

von feingezichneten Augenbraunen überwölbten, ernstblickenden, schwarzen Augen und dem nicht ganz kleinen, aber schöngeformten und mit untadeligen, kleinen, weißen Zähnen ausgestatteten Munde. Als einzigen Schmuck trug sie eine feine goldene Kette mit einem Medaillon um den Hals, und um das feine Handgelenk des linken Armes einen einfachen Goldreif in Form einer Schlange.

„Bublahty? Bublahty schlechtweg?“ fragte man. Ohne Titel, ohne Adelsprädikat, und dabei doch von einer Vornehmheit der Erscheinung, von einer Eleganz und einem Reichtum der Toilette, die man nur in einer bevorzugten Lebensstellung haben kann.

Die Neugierde sollte auf keine allzu harte Probe gestellt werden. Es fanden sich unter den Anwesenden doch einige, die imstande waren, sie zu befriedigen. Auch der Generalkonsul und seine Frau sahen keine Veranlassung, solchen, welche sich an sie zur Aufklärung wandten, diese zu verweigern. Bald ging es flüsternd von Mund zu Mund, Frau und Fräulein Bublahty wären in der That Mutter und Tochter und die Hinterbliebenen eines der reichsten Grubenbesitzer Schlesiens.

„Wie kommt es denn, daß man die schöne Frau hier noch gar nicht gesehen hat?“ jagte Frau Oberst v. Glümer, welche einem Kreise älterer Damen angehörte, der sich in einer lauschigen Nische des großen Saales um die Hausfrau gebildet hatte.

„Sie hat seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode ihres Gatten ganz zurückgezogen auf ihren Besitzungen gelebt,“ antwortete Frau Zwirner.

„Und ist jetzt müde, die trauernde Witwe zu spielen,“ lachte ein wenig boshaft Frau Geheimrat Lezins.

„Ich glaube nicht, daß sie dieselbe nur gespielt hat,“ erwiderte Frau Zwirner darauf in freundlicher, aber bestimmter Weise, „die Rücksicht auf ihre Tochter hat sie wohl veranlaßt, ihre Einsamkeit aufzugeben. Sie hat für diesen

§: Die Landtags-Thronrede

ist im Verhältnis zu ihrem dürftigen Inhalte recht lang geraten. Die Verfasser haben dies dadurch erreicht, daß sie den angekündigten Vorlagen meist gleich eine allgemeine Begründung oder Andeutungen über künftige Pläne beigaben. So soll dem Landtage ein Gesetzentwurf, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. zugehen. Es handelt sich da um eine Materie, die dem Landtag schon als „lex Adickes“ und Herrn v. Miquel stets sehr am Herzen gelegen hat. Durch die Schöpfung von Bungalowen soll der Wohnungsnot abgeholfen werden. Dies giebt der Thronrede Anlaß zu weiteren Bemerkungen über die Wohnungsfrage. Der Geltungsbereich des Frankfurter Gesetzes soll im Wege königlicher Verordnung auch auf andere Gemeinden erstreckt werden können, falls dies von ihnen beantragt wird. Die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse, so wird dann ausgeführt, erheische jedoch weitere, die verschiedensten Gebiete kommunaler und staatlicher Fürsorge berührende Maßnahmen. Die Regierung sei in Erwägung darüber begriffen, welche Veränderungen im Verwaltungswege zu treffen und welche einer gesetzlichen Regelung zuzuwenden seien, um die Mißstände zu mildern und dem Wohnungsbedürfnisse der mittleren Klassen möglichst abzuhelfen. Für eine halbe Seite der Thronrede ist dies herzlich wenig tatsächlicher Inhalt. Nach all den offiziellen Andeutungen der letzten Zeit hatte man eine wichtige Vorlage zur Bekämpfung der Wohnungsnot erwartet, und nun erfährt man, daß lediglich eine Vorlage für Frankfurt kommt, im übrigen aber die Regierung noch „in der Erwägung darüber begriffen“ ist, was geschehen soll.

Die Finanzlage Preußens ist im Gegensatz zu der des Reiches „fordauernd günstig“, kann also erhöhte Matrifkularumlagen leicht tragen. Das abgelaufene Jahr hat einen „berücksichtlichen Ueberschuß“ ergeben; das laufende Jahr wird daselbe thun. Das nächste verspricht nicht minder eine „erhebliche Vermehrung der Einnahmen“. Wohin nun mit dem Ueberschuß? „Dem Ausgabebedarf aller Verwaltungsweige“ ist „in weitem Umfange“ Rechnung getragen worden, insbesondere sind einmalige und außerordentliche Aufwendungen „in reichlichem Maße“ vorgesehen, für Bahnbauten sollen „wiederum erhebliche Mittel“ verwendet werden und endlich sollen die Dotationen der Provinzen erhöht werden. Ueber den letzten Punkt heißt es jedoch vorsichtig, „die Regierung werde bemüht sein, noch in dieser Tagung eine Vorlage zu machen“. Diese Vorlage bleibt also vielleicht noch aus. Unter den „weiteren Umfang“, in welchem dem „Ausgabebedarf der Verwaltungsweigen“ Rechnung getragen ist, fallen ohne Zweifel Mittel zur Gleichstellung der Gymnasiallehrer mit den Richtern erster Instanz ebenso wenig wie überhaupt Mittel zur Beamtenaufbesserung. Sonst würde es ausdrücklich gesagt sein. Daß ein Schuldotationsgesetz nicht kommt, ist schon früher offiziös erklärt worden. Es werden nur mehr Mittel zur Förderung von Schulbauten in den Etat eingestellt werden. Man will eben möglichst wenig Anlaß zum Streit geben und glaubt einstweilen von der Kanalvorlage dessen genug zu haben. Aus diesem Grunde schweigt die Thronrede wohl auch über die Frage der Bestrafung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter.

Die Kanalvorlage soll dem Landtage „alsbald“ zugehen. Ihr Inhalt scheint derselbe zu sein, wie er im vorigen Jahre angekündigt wurde. Der masurische Schiffahrtskanal gehört nicht dazu, weil noch gewichtige Zweifel über den wirtschaftlichen Wert einer solchen Anlage in der Provinz Ostpreußen selbst bestehen und aus Rücksichten der Landeskultur große Bedenken dagegen erhoben worden sind. Dagegen soll ein Betrag ausgeworfen werden, „um die Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Oberschlesien und Berlin weiter zu fördern und die dafür geeigneten Mittel zu erproben“. Angekündigt werden sodann noch ein paar kleinere Vorlagen: betreffend die Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für den Wegebau, betreffend Ausführung des Reichsfischengesetzes und betreffend Einrichtung eines Oberpräsidiums für Berlin.

Winter eine Wohnung in Berlin genommen, um Theresie in die Welt einzuführen.

„Und selbst noch ihr Teil an den Genüssen zu haben, welche das Leben der Großstadt bietet. Mir scheint, das Opfer, das sie der Tochter gebracht hat, ist ihr nicht allzu schwer geworden.“ spöttelte Frau Kommerzienrat Johannes.

„Sie scheint schon ganz lustig in dem Strom zu schwimmen.“ „Nun, an Piloten wird es ihr ja nicht fehlen, sehen Sie nur, wie umdrängt die Damen sind.“ scherzte die Geheimrätin und deutete in den Saal, wo soeben ein neuer Tanz begann, an dem Mutter und Tochter teilnahmen.

„Was wollen Sie? Am Golbe hängt, nach Gold drängt doch alles.“ zitierte die Oberstin in einem Ton, der zwischen Spott und Wehmut die Mitte hielt.

„O, die Damen sind schön und anziehend genug, um auch lediglich um ihrer selbst willen Beachtung zu finden.“ versetzte die Frau Generalkonsul.

„Wer stellt das in Abrede.“ riefen die Damen wie aus einem Munde. „Besonders die Tochter ist ein ganz entzückendes Geschöpf.“ fügte die Kommerzienrätin hinzu. „Ich finde die Mutter beinahe noch schöner.“ sagte die Oberstin, und sie wäre es noch mehr, wenn sie etwas weniger Diamanten trüge.“

„O, es ist doch nur ein ganz kleines Pröbchen der schwarzen Diamanten, über welche sie gebietet.“ lächelte die Geheimrätin boshaft, „und sagen Sie, was Sie wollen: ohne den Goldgrund, von welchem die Bilder der Damen sich abheben, würden sie eine solche Anbetung bei unseren Herren nicht finden.“

„Allen voran ist natürlich wieder Fürst Dallhoff.“ sagte die Kommerzienrätin; „soeben hat er mit der Mutter Walzer getanzt, jetzt tritt er mit der Tochter zur Française an.“

„Ich kann es nicht passend finden, wenn Mutter und Tochter sich gleichzeitig am Tanze beteiligen.“ bemerkte die Oberstin mit strenger Miene.

„O, wenn man noch so jung ist.“ entschuldigte die gutmütige Kommerzienrätin, und erhob sich, denn ihre Lebhaf-

Die Kanalvorlage bleibt also für diese Tagung die einzige Vorlage von größerer Bedeutung. Die Kanalfreunde hatten vielfach erwartet, die Thronrede werde betonen, daß die Regierung mit allem Nachdruck auf der Annahme der Vorlage bestiehe. Und nun spricht sie nur ganz oberflächlich die Hoffnung auf Zustimmung des Landtages aus. Das hat argen Verdruß erregt. „Weniger nachdrücklich könnte der gleichgültigste Gesetzentwurf kaum angekündigt werden“, meint die „Nat. Ztg.“ Es sei zwar unzweifelhaft besser, wenn mit ruhigen Worten begonnen und nötigenfalls mit energischen Thesen geendet werde, als wenn auf tapfere Worte ein kleinmütiges Zurückweichen folge; aber der Eindruck sei unabweisbar, daß die Vorlage heute nicht wie ein Entwurf angekündigt werde, zu dessen Durchsetzung man entschlossen sei. „Das ist nicht die Sprache, mit der man auf die agrarischen Widerfächer der Kanalvorlage besonderen Eindruck zu machen hoffen darf“, seufzt ein anderes enttäushtes Blatt. Der Verfasser der Thronrede hat sich nach Ansicht der „Voss. Ztg.“ als Meister des Stils erwiesen, „denn er hat alles ausgelassen, was einen Schluß auf die Haltung der Staatsregierung bei Ablehnung der Vorlage gestattete.“ Dagegen ist die „Deutsche Tageszeitung“ über die fähle, leidenschaftslose Form, in der auf die Kanalvorlage hingewiesen wird, sehr erfreut; es sei danach anzunehmen, daß die Regierung diese Angelegenheit im Landtage in einem ruhigen Fahrwasser belassen werde. Die „Kreuzztg.“ betont, daß die Konservativen die Vorlage hauptsächlich vom finanziellen Gesichtspunkte aus prüfen würden. Die Finanzlage sei ja zwar günstig, sodaß man die finanziellen Bedenken für nicht mehr erheblich halten könnte, allein es sei doch daran zu erinnern, daß das Reich möglicherweise auf die Finanzen der Einzelstaaten zurückgreifen werde.

In den letzten Jahren enthielt die Thronrede regelmäßig auch einen Abschnitt über die schwierige Lage der Landwirtschaft. Jetzt wird deren nur nebenbei gedacht bei der Ankündigung der Provinzialdotationen. Außerdem wird von der Kanalvorlage gesagt, sie solle der „Landeskultur“ und den Verkehrsinteressen dienen. Die „Deutsche Tagesztg.“ rügt zwar diese nebenfällige Behandlung der Landwirtschaft nicht direkt, bemerkt aber zu dem Hinweis auf das zweihundertjährige Bestehen des Königreiches Preußen, hoffentlich werde dadurch von neuem die Erkenntnis belebt, daß das vertrauensvolle Zusammenwirken der Krone mit den Werten erzeugenden Ständen, vor allen Dingen mit dem Bauern- und Grundbesitzerstande, Preußen zu dem gemacht habe, was es sei.

Daß die Thronrede über die Kirchenpolitik nichts sagt, sind wir gewohnt. Es wird Aufgabe der Abgeordneten sein, darzuthun, daß auch hier noch sehr vieles zu geschehen hat.

Tages-Geignisse.

Deutschland. □ Berlin, 8. Jan. Der Reichstag hat heute seine Sitzungen nach den Weihnachtsferien wieder aufgenommen. Präsident Graf Ballestrem begrüßte die — allerdings nur in geringer Zahl erschienenen — Mitglieder und sprach den Wunsch aus, daß das neue Jahr sowohl für die gemeinsame Arbeit im Dienste des Vaterlandes, wie auch für jeden einzelnen ein recht glückliches und gesegnetes sein möchte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident ferner des Ginfcheidens des Großherzogs von Sachsen-Weimar und des Verlustes, den das Vaterland und die Marine durch die Strandung der „Gneisenau“ erlitten habe. Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung — erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und betr. das Urheberrecht — ein. Die Beratung über diesen Entwurf wird Morgen fortgesetzt.

Der preußische Landtag wurde heute mittag 12 Uhr im weißen Saale des Kgl. Schlosses durch den Ministerpräsidenten Grafen Bülow, der im Auftrage des Königs die Thronrede verlas, eröffnet. Um 1/23 Uhr trat dann das Herrenhaus zur ersten Sitzung zusammen. Auf Vorschlag des Herzogs von Ratibor wurden Präsident Fürst zu Wied-

tigkeits gestattete ihr nicht, allzu lange bei einer Gruppe zu verweilen. Frau Zwirner wollte sich ihr anschließen, um auch an anderen Stellen ihren Pflichten als Wirtin zu genügen, aber die Oberstin hielt sie zurück, und die Frage, welche sie an sie richtete, veranlaßte auch die Kommerzienrätin, ihren Platz wieder einzunehmen.

„Wer und was ist eigentlich dieser Fürst Dallhoff?“ Die Augen sämtlicher Damen richteten sich zuerst auf Frau Zwirner und dann auf den Partner der schönen Theresie. Bublaßky.

„Er war ein schlanker, nicht mehr ganz junger Herr in sorgfältigstem Gesellschaftsanzuge, mit einem Orden auf dem schwarzen Frack und einer Gardemia im Knopfloch, mit schon stark gelichtetem dunklen Haar, dunklen Augen, die unter schweren Augenlidern tief in den Höhlen lagen, und scharf geschnittenen, unverkennbar farmatischen Zügen.“

„Darüber kann ich wenig Auskunft geben.“ antwortete Frau Zwirner. „Er ist an meinen Mann empfohlen.“ „Und Sie sind sicher, daß er ein Fürst ist?“ fragte die Oberstin.

„O, darüber kann doch kein Zweifel sein.“ rief die Kommerzienrätin, welche den interessanten Fremden auch für ihre Salons zu gewinnen hoffte. Sie zog sich aber dadurch höhnische Blicke ihrer Gefährtinnen zu, und die Geheimrätin bemerkte spitz: „Warum nicht? Ich habe nicht gehört, daß er bei Hofe vorgestellt ist.“

„Jedenfalls sind seine Papiere in der besten Ordnung, sonst würde mein Mann nicht die Hand zu seiner Einführung geboten haben.“ sagte die Frau Generalkonsul, war aber recht froh, daß eine Fortsetzung des Gesprächs ihr erpart ward. Ihr Gatte winkte ihr. Der Tanz war zu Ende, und während der zwischen ihm und dem Souper stattfindenden Pause drängte alles in den Musiksaal und die angrenzenden Zimmer, um einem Duett und einigen Arien zu lauschen, die von Sängern und Sängerinnen der Oper unter Leitung des jungen Komponisten aus dessen noch nicht aufgeführter Oper vorgetragen wurden. (Fortsetzung folgt.)

und die Vizepräsidenten Frhr. v. Manteuffel und Oberbürgermeister Becker-Köln per Affikation wiedergewählt. Mittwoch: Entgegennahme von Vorlagen der Regierung. Interpellation Klindowström betr. die Verstaatlichung der ostpreussischen Südbahn und Interpellation Graf Schwerin betreffend das Zigeunerwesen. Um 2 Uhr hielt das Abgeordnetenhaus die erste Plenarsitzung ab, in der der Präsident der letzten Session Abg. v. Kröcher die Tagesordnung für die Mittwochsitzung: — Wahl des Präsidiums und Entgegennahme von Vorlagen der Regierung — feststellte.

Die erwähnte im Herrenhause eingebrachte Interpellation des Grafen Schwerin lautet: „Ist der Kgl. Regierung bekannt, daß die im Lande umherziehenden Zigeunerverbände eine Landplage für die Bewohner geworden sind, und was gedenkt die Kgl. Regierung gegen dieses Unwesen zu thun?“ Die Interpellation des Grafen Klindowström lautet: „Im Jahre 1902 läuft die Konzession der ostpreussischen Südbahn ab. Welche Schritte hat die Kgl. Regierung gethan, um die Verstaatlichung dieser Bahn in die Wege zu leiten?“

— Der zweite Bürgermeister von Berlin, Brinkmann, erlitt beim Reiten in der Reitbahn einen Schlaganfall und stürzte vom Pferde. Er wurde in seine Wohnung geschafft, wo er kurz darauf starb.

Bürgermeister Brinkmann hat nur ein Alter von 46 Jahren erreicht. Er hatte ein Herzleiden und sollte auf ärztlichen Rat Reitübungen machen. Brinkmann war ein mit reichen Gaben des Verstandes und des Herzens ausgestatteter, arbeitsfrischer Mann, der es sich vornehmlich zur Aufgabe gemacht hatte, das Armenwesen und das Verkehrswesen in Berlin zu vervollkommen. Er hat nur wenige Monate für diese Ziele wirken können, er wurde am 7. Sept. v. J. als zweiter Bürgermeister Berlins bestätigt und einen Monat später in sein Amt eingeführt. Brinkmann war früher Rechtsanwalt in Tilsit, wurde zum Bürgermeister dieser Stadt gewählt, aber wegen seiner fortschrittlichen Gesinnung nicht bestätigt. 1891 wurde er als Stadtrat, 1894 als zweiter Bürgermeister von Königsberg gewählt und bestätigt.

— Die Unerträglichkeit des Duellzwangs im Offizierkorps wird in der „Germania“ an einem typischen Beispiel schlagend nachgewiesen.

Im Offizierkorps des deutschen Heeres besteht noch immer der Duellzwang. Es wird sogar von den Reserveoffizier-Aspiranten, bevor sie zur Wahl gelangen, hier und da eine Erklärung darüber verlangt, wie sie sich zum Duell stellen, und wenn sie als Christen wie als Staatsbürger erklären, daß sie verpflichtet sind das Duell prinzipiell zu verwerfen, so werden sie dafür durch eine Nichtwahl seitens des betreffenden Offizierkorps bestraft. Ein solcher Fall ist jüngst wieder in Köln vorgekommen. Drei Söhne hochachtbarer Familien, deren persönliche und private Verhältnisse nach der „Germ.“ auch nicht den geringsten Anlaß darbieten, ihre Aufnahme in das Reserve-Offizierkorps abzulehnen, hatten sich als Bisfeldwähler zur Wahl für das Offizierkorps der Reserve gemeldet. Darauf erfolgte eine Inquisition von Seiten dieses Offizierkorps, die u. A. sich auf die Fragen erstreckte, ob die betreffenden Offizieraspiranten Mitglieder von katholischen Studentenkorporationen seien, die bekanntlich das Duell prinzipiell verwerfen. Als diese Frage bejaht wurde, kam die weitere Frage, ob sie den Duellzwang anerkennen wollten, was selbstverständlich verneint wurde. Die betreffenden Offizieraspiranten wurden dann gegen eine Minderheit nicht gewählt. Auf ihre Beschwerde beim Kriegsminister wurde diese Nichtwahl annulliert. Es besteht nämlich eine Ordre, wonach die Reserveoffizier-Aspiranten nicht vorher verpflichtet werden sollen, über ihre Stellung zum Duell eine Erklärung abzugeben. Die Entscheidung des Kriegsministers wurde von den Duellfreunden des betreffenden Reserve-Offizierkorps mit einer Anzeige wegen „falscher dienstlicher Meldung“ zu paralisieren gesucht, diese Anzeige aber abgewiesen und somit eine Neuwahl angeordnet. Bei dieser erneuten Wahl zum Offizierkorps am Sonnabend sind die drei Bisfeldwähler abermals durchgefallen.

— Nunmehr wird, wie die „Germania“ ankündigt, die Frage im Reichstag zur Sprache gebracht werden, ob wirklich die Uebertretung der Grundsätze der Moral und des Strafgesetzbuchs als „Standesfuge“ prinzipiell verlangt werden darf.

Österreich-Ungarn. Pest, 8. Jan. Durch einen Sprung in die Donau verübte gestern der ungarische Regierungskommissar auf der Pariser Weltausstellung und ehemalige Handelsminister Bela Lufacs Selbstmord. Der Fall erregt lebhaftes Beileid. Lufacs litt seit Monaten an einem Nervenübel, das zum Teil durch Ueberarbeitung, hauptsächlich aber durch die Angriffe verursacht worden ist, die ein kleines Wochenblatt gegen seine Thätigkeit in Paris gerichtet hat. Seit diesen Angriffen, die sich als vollkommen unbegründet erweisen haben, war Lufacs immer sehr aufgeregt, mitunter zeigten sich an ihm sogar Anzeichen von Verfolgungswahn. Die letzten drei Wochen verbrachte Lufacs in einer nahe der Hauptstadt gelegenen Nervenheilanstalt, von wo er sich gestern unbemerkt entfernte. Nachdem er von der Franz-Josephsbrücke in die Donau gesprungen war, schwamm sein Körper eine Zeit lang auf einer Eishölle dahin. Er wurde auch noch lebend aus dem Wasser gezogen, gab aber unmittelbar darauf den Geist auf. Lufacs war 53 Jahre alt.

Der Krieg in China.

Neapel, 7. Jan. Bei der Begrüßung des Corvettenkapitäns Lans an Bord des König Albert sagte der deutsche Konsul, alle Deutschen ebenso wie alle übrigen Europäer, erfüllte das tapfere Verhalten des Kommandanten und der Mannschaft des Itis mit Bewunderung. Die deutsche Kolonie sei stolz darauf, zuerst die Helden im Namen der deutschen Landesleute zu begrüßen. Der Konsul überreichte darauf dem Corvettenkapitän Lans die Statue der Viktoria. Von den ebenfalls eingetroffenen vier deutschen Soldaten sind zwei schwer verwundet; der eine ist ein Matrose, der an dem Zuge des Admirals Seymour teilgenommen hat; er ist fünfmal durch Schüsse am Hals und im Gesicht verwundet und hat ein Auge eingebüßt; der deutsche Konsul begrüßte ihn mit warmer Herzlichkeit. Das Schiff König Albert geht heute Abend nach Hamburg und Bremen weiter.

Berlin, 7. Jan. Die deutsche Militärjustiz soll gegen Exzedenzen und Plünderer sehr streng vorgegangen sein. Schon beim Einzug der aus China zurückgekehrten ersten Mannschaften wurde nach der „Frankf. Ztg.“ in militärischen Kreisen erzählt, daß eine Reihe schwerer Kriegsgerichtlicher Strafen ergangen sind, und zwar bis zu

London,
Amlich wird
auf unerwar
Es ist unmdgl
Truppen sind
liegenden Ort
hinein; alle
willige rücker
stadi zu bil
Delarey und
Mar und ha

Ein Gannio
einen in einem
Mutter, der die
„Deinen V
am 21. Septbr.
Beamten . . .
genommen und b
„Cenlon“ anzu
lammst Dir den
find. Der Petri
Sterling 10 S
3 M.; wenn m
Mahlzeit 9 M
legten Monat i
Preise wieder l
so berühmte un
Kost weg und
Prätoria erfah
steht es für die
wir die Buren
In verfloßener
pösischen Post
Mar fortgenom
Obwohl ich ge
freut es mich i
genommen hab
nach Europa g
Selbst deutsch
durch; wahrlich

Vielefeld
9 1/2 Uhr der
Arbeiter Fri
Schläge auf d
Hilfe requirier

Vielefeld
Fris Strot
eröffnet. Kont
Bahnhofstraße

Vielefeld
dies „Donner
stark befesten
Besetz ist der
derjenige, der
die noch komm
seiner weiterer
scheidung kein
lichen Verluste
es klar und d
Platz bezahlt
rekrutiert beze
Stuhl zugefah
dingungen nie
es heißt: „Die

× Gadd
1900 wurden
schließungen u
Selbstmorde m
o. J. wurde
aufgefunden,
weshalb hiera

Bradiwe
desamte 518
12 Totgeburt
112 Geir
-r- Hged
Herr Antsge
Stuchten-M
Herr Bürger
Sachen verha
hat, ohne im
Bahnhofsgeb
der Eisenbah
sein heute de
Strafe auf 4
aber die Ger
vers Bötter
brod, kam f
die Chefrau u
des des Bed
3. Der Pferd
Reminghor
falls. — 4. J
zu Vette, wo
zurückjon.

□ Rare
unferer Geme
Jahre 1895:
unferer Geme
7 hatt.
Paderbo
und Stern u
betragen 228
Vergleich z
halten sollen.

Ans
□ Ungl
Opfer geforde
in der Brau
Sonnabend z
kleinen Dien
anderen Mor
Kohlengase w
Borne, 7
jugendliche W
waren in der
anderen Ver
des Spiels, i
meldete, er se
Wag Manner
Revober und
Schuß abfene

Oberbürger-
Mittwoch:
Interpellation
treppenförmig
treffend das
netenhaus
der letzten
Mittwoch:
nahme von
Interpellation
und bekannt,
und eine
was gedenkt
hyn? Die
„Im Jahre
Südbahn ab.
um die Ver-
in, Brink-
en Schlag-
eine Woh-
n 46 Jahren
auf ärztlichen
mit reichen
ausgestatteter,
zur Aufgabe
bescheiden in
Monate für
t. v. J. als
inen Monat
über Rechts-
dieser Stadt
immung nicht
als zweiter
nig.
im Offizier-
hen Beispiel
och immer der
fizier-Aspi-
eine Erlä-
en, und wenn
sie pflichtge-
so werden sie
Offizierkorps
vorgekommen.
ne und private
Anlass dar-
nehmen, hatten
Offizierkorps
von Seiten
streckte, ob die
lischen Stu-
uell prinzipiell
weitere Frage,
selbstverständ-
danten wurden
Beschwerde
auflöst. Es
ier-Aspiranten
Stellung zum
des Kriegsmi-
Reserve-Offi-
Melbung“ zu
und somit eine
in Offizieraspi-
mals durch-
nkündigt, die
werden, ob
oral und des
ell verlangt
Durch einen
rische Regie-
und ehe-
mord. Der
Monaten an
itung, haupt-
en ist, die ein
gerichtet hat.
gründet erwie-
zeigten sich an
e letzten drei
hauptstadt ge-
Josephbrücke
Körper eine
de auch noch
mittbar dar-
g des Cor-
bert sagte der
abrigen Euro-
andanten und
Die deutsche
a Namen der
al überreichte
der Viktoria.
den Soldaten
ein Matrose,
genommen hat;
Gesicht ver-
utsche Konjag
Schiff König
remen weiter.
ärztlich soll
vorgegangen
urückgelehrt
ig.“ in mili-
erer kriegs-
war bis zu

10 Jahren Gefängnis und Zuchthaus, und das wird neuerdings bestätigt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 7. Jan. Die Lage in der Kapkolonie. Antlich wird gemeldet: Die Buren drängen unaufhaltsam auf unerwarteten Punkten der ganzen Linie vor. Es ist unmöglich, die Gefahr der Lage zu überstreben; mehr Truppen sind dringend notwendig. Die Engländer der umliegenden Ortschaften flüchten panikartig nach Kapstadt hinein; alle verfügbaren Marinetruppen, Polizei und Freiwillige rücken aus, um eine Verteidigungslinie um Kapstadt zu bilden. Zwei weitere Burenkommandos unter Delarey und Steenkamp erschienen vor Naampoot und de Mar und halten die diese beherrschenden Höhen besetzt.

Brief eines Hannoveraners.

Ein Hannoveraner schreibt aus Brötoria vom 5. November 1900 einen in einem hannoverschen Blatt veröffentlichten Brief an seine Mutter, der die Notlage der Engländer in Transvaal schildert: „Deinen Brief vom 8. 7. 00 bekam ich nach langen Hin und Her am 21. Septbr.; natürlich, nachdem er gelesen war von den englischen Beamten . . . ist in der Schlacht bei Johannesburg gefangen genommen und hat augenblicklich das Vergnügen, sich die schöne Insel „Gentlon“ anzusehen. Hier geht es nach wie vor sehr schlecht. Du kannst dir denken, daß die Preise für Lebensmittel auch sehr hoch sind. Der Petroleum hat das Tm (Inhalt 25 Litern) 4 Pfd. Sterling 10 Schilling, also 90 M. gekostet; Kartoffeln das Pfd. 3 M.; wenn man also Petroleum essen will, so kostet einem die Mahlzeit 9 M. — Streichhölzer 1 Schachtel 50 Pfg. u. i. f. Im letzten Monat ist nun wieder etwas nach hier gekommen, so daß die Preise wieder bedeutend herabgesetzt sind; aber ab und zu nimmt der so berüchtigte und gefürchtete „General de Wet“ einen ganzen Zug mit Kost weg und dann gibt es hier lange Gefechte. Soweit wir hier in Brötoria erfahren — und das sind doch meistens nur Gerüchte —, steht es für die Herren Engländer nicht gut und jeden Tag erwarten wir die Buren zurück; es ist nicht möglich, die Buren zu besiegen. In verfloßener Woche hat de Wet wieder einen Zug mit der europäischen Post und 60000 Pfd. Sterling, also mehr als eine Million Mark fortgenommen, und was er nicht gebrauchen konnte, verbrannt. Obwohl ich gern etwas erfahren hätte aus deutschen Zeitungen, so freut es mich doch, daß die tapferen Burenkrieger wieder einmal Geld genommen haben; es ist als wenn sie es riechen; ich meine natürlich das Geld. Ich könnte nicht schreiben, wenn nicht zufällig ein Freund nach Europa ginge, und dieser wird den Brief in Holland aufgeben. Selbst deutsch geschriebene Briefe lassen die Herren Engländer nicht durch; wahrscheinlich, weil sie zu dumm sind, deutsch zu lesen.“

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 8. Januar. Ueberrascht wurde gestern Abend gegen 9 1/2 Uhr der Fischer Hallmeier, auf der Stadtherrstraße 28. H. erhielt mehrere Schläge auf den Kopf und erlitt schwere Verletzungen, so daß ärztliche Hilfe requiriert werden mußte.

Bielefeld, 9. Jan. Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Fritz Strothmann hier selbst, Registraß 7, ist der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Alfred Schröder in Bielefeld, Bahnhofstraße 50.

Bielefeld, 9. Januar. „Der Stuhl ist besetzt!“ Wenn wäre dies „Donnerwort“ nicht schon entgegengesetzt, als es galt, in einem stark besetzten öffentlichen Lokale noch ein Unterkommen zu finden. Besetzt ist der Stuhl allerdings in den meisten Fällen nicht, sondern derjenige, der ihn für besetzt erklärt hat, hat ihn für andere Personen, die noch kommen sollen, reserviert. Es sei deshalb zu klug und frommen weiterer Kreise darauf hingewiesen, daß nach einer Gerichtsentscheidung kein Mensch das Recht hat, für andere Leute in einem öffentlichen Lokale Stühle zu besetzen, denn in dem betr. Erkenntnis heißt es klar und deutlich, daß nur in dem Falle, daß für den reservierten Platz bezahlt sei, oder daß der Wirt den betreffenden Platz selbst als reserviert bezeichnet habe, dritten Personen ein Anrecht auf den leeren Stuhl zustehen können. Fast immer treffen die beiden Bedingungen nicht zu, und man darf ruhig Platz nehmen, selbst wenn es heißt: „Dieser Stuhl ist besetzt!“

× Gadderbaum, 8. Jan. Statistik: Im Laufe des Jahres 1900 wurden beim hiesigen Standesamte 112 Geburten, 13 Eheschließungen und 204 Sterbefälle angemeldet, darunter 7 Totgeburten. Eheschließungen waren 4 zu verzeichnen. Fundstücke: Im Monat Juli v. J. wurde ein neues Damenkleid im Gebiete der Anstalt Viebel aufgefunden, ohne daß sich bis jetzt der Eigentümer gemeldet hat, weshalb hierauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

Bradweide, 7. Jan. Im Jahre 1900 find beim hiesigen Standesamte 518 Geburten, 121 Eheschließungen und 228 Sterbefälle, darunter 12 Totgeburten angemeldet. 1899 waren zu verzeichnen: 484 Geburten, 112 Eheschließungen und 211 Sterbefälle, darunter 14 Totgeburten.

× Rheda, 8. Jan. Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Daffau, Schöffen: die Herren Gehaupt Stuchting-Rheda und Dehonom Meier-Rheda, Amtsamt. Herr Bürgermeister Schulte-Möning. Es wurde in folgenden Sachen verhandelt: 1. Der Maurer Karl Landwehr-Rheda hat, ohne im Besitze einer Perren- oder Fahrkarte zu sein, auf dem Bahnsteigaborte zu Rheda seine Notdurft verrichtet und deshalb von der Eisenbahnbehörde ein Strafmandat in Höhe von 5 M. erhalten. Sein heute dagegen erhobener Widerspruch hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 3 M. ev. 1 Tag Haft erniedrigt wurde. Nun kommen aber die Gerichtskosten dazu. — 2. In der Privatklage des Meeres Pötter gegen den Tischlergesellen Pünning, beide zu Gerzebrock, kam folgender Vergleich zustande: Pünning nimmt die gegen die Ehefrau Pötter gemachte beleidigende Aussage unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück und übernimmt ca. die Hälfte der Kosten. — 3. Der Pferdehändler Christian Bennemeyer und der Kutscher Josef Reminghorst, beide zu Lette, vertragen sich vernünftigweise gleichfalls. — 4. In der Privatklage des Schlosser gegen Kettler, beide zu Lette, wurde das Verfahren eingestellt, da Privatkläger die Klage zurückzog.

× Varenseil b. Nienkischen, 8. Januar. Die Einwohnerzahl unserer Gemeinde beträgt nach der letzten Volkszählung 1283; im Jahre 1895: 1267, also mehr 16. — Es wurden im Jahre 1900 in unserer Gemeinde geboren 50, es starben 22; Eheschließungen fanden 7 statt.

Faderborn, 8. Jan. Die hiesige große Getreidefirma Hesse und Stern ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiva betragen 228000 M. Es wird versucht, einen außergerichtlichen Vergleich zustande zu bringen, wobei die Gläubiger 40 pCt. erhalten sollen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

□ Pöppstadt, 8. Jan. Die grimmige Kälte hat hier schon ein Opfer gefordert. Dem Arbeiter Heinrich Born gen. Renne, welcher in der Brauerei von Wilhelm Nies beschäftigt war, war es am Sonntag zu kalt auf seiner Schlafkiste. Er stellte daher einen kleinen Ofen auf, welchen er mit Petroleum füllte und anzündete. Am anderen Morgen fand man Born tot im Bette; durch ausströmende Kohlen gas war derselbe erstickt.

Berne, 7. Jan. Erschossen hat in vergangener Nacht der jugendliche Vergemann Mor Mannert seinen Bruder Robert. Beide waren in der Wohnung eines gewissen Mielenst und spielten mit anderen Personen Karten. Als ein im Zimmer anwesender Zuschauer des Spiels, der sich vor die Thür begeben hatte, zurückkehrte und meldete, er sei von vorbeikommenden Leuten geschlagen worden. Hier Mar Mannert hinaus, lehrte aber bald wieder zurück, holte sich einen Revolver und feuerte 2 Schüsse in die Luft ab. Als er den dritten Schuß abfeuerte, traf er seinen Bruder Robert, der sich inzwischen

vor die Thüre begeben hatte, in die Brust. Der Unglückliche brach sofort zusammen und verblieb nach wenigen Augenblicken. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Krankenhauses gebracht, der Thäter in Haft genommen.

Berne, 7. Jan. In der Nacht zum Samstag kam in einer Fabrik in Oberhemer der noch jugendliche Arbeiter S. Wortmann dem Ofen zu nahe, die mit Del durchtränkten Arbeitskleider fingen Feuer, und im Augenblicke glück der Unglückliche einer flammenden Säule. Ueber und über mit furchtbaren Brandwunden bedeckt, trug man ihn zum Krankenhaus, wo er die letzte Nacht von seinen schrecklichen Qualen durch den Tod erlöst wurde.

Anna, 6. Jan. In vergangener Nacht mußten 22 mittellose Zureisende, welche sich obdachlos meldeten, in das Polizeigefängnis aufgenommen werden; gewiß ein Zeichen von der jetzt herrschenden großen Arbeitslosigkeit.

Dortmund, 8. Jan. Auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ bei Mengede, welche in letzter Zeit unter starkem Wasserzufluß viel zu leiden hatte, fand heute morgen eine Explosion schlagender Wetter statt. 6 Arbeiter wurden verletzt, darunter 1 schwer. Ein Arbeiter wird vermisst. Der Steiger Wegewoth war heute früh mit vier Personen in den Schacht gefahren, um weitere Vorbereitungen zur Wasserförderung zu treffen, um dann wieder mit der Kohlenförderung beginnen zu können. Es mußten sich im Schacht wohl, was nicht vermutet werden konnte, schlechte Wetter angesammelt haben, denn um 9 1/2 Uhr entlief eine starke Explosion, welche die Verhältnisse des Schachtturmes verplüßte, so daß der hier stehende Brückenkontrolleur Schmidt durch den Luftdruck in den Schacht geschleudert wurde. Die zu Tage geförderten Vermögungen wurden zunächst auf Tragbahnen in den Verbandsaal des Bergwerks gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Der Fahrhauer Tappe und die Schachthauer Sprenger und Hofede haben schwere Brandwunden, namentlich an den Händen, erlitten auch noch einen Beinbruch davongetragen. Steiger Wegewoth erlitt außer Brandwunden einen Bruch des linken Armes. Getötet wurde der Bergmann Olschewsky.

Schlages, 7. Jan. Hier sind fünf Postunterbeamte verhaftet worden, die als überführt gelten, in den letzten Jahren umfangreiche Diebstahlverübungen und Diebstähle verübt zu haben. Auch mehrere Diebstahl in die Angelegenheit verwickelt.

Zehrsburg, 8. Jan. In dem Hause Jägerstraße 2 ereignete sich heute vormittag 11 1/2 Uhr eine Missethat. Um diese Zeit erschien der Fuhrknecht August Kummel bei der im ersten Stock wohnenden Frau Bubke, mit deren 30jährigen Schwester Pepper er ein Verhältnis unterhielt, und begann, wie angenommen wird, in angetrunkenem Zustande mit den beiden Frauen Streit. Hierbei ergriff er ein Beil und verletzte die Pepper, die ins Krankenhaus gebracht wurde, lebensgefährlich, die Bubke leichter am Kopf. Als Nachbarn herbeieilten, tötete sich Kummel durch einen Schnitt in den Hals.

Vermischtes.

— Gültige Dankbarkeit. Junger Kaufmann: „Herr Kommerzienrat, Sie sind zwar vielfacher Millionär, und die Summe von 5000 M. mit der Sie mir aus meiner großen Not geholfen haben, mag Ihnen gering erscheinen, mir aber hat Sie das Leben gerettet. Fordern Sie von mir, was Sie wollen. Wenn Sie es wünschen, heirate ich sofort ihre Tochter!“

— Wenn alle so dächten. Ein bekannter Münchener Rechtsanwalt erhielt kürzlich eine Anfrage, in der er für Stenographie und Schreibmaschine eine junge Dame suchte. Er befehlte also dem Bedienten an einem bestimmten Tag um dieselbe Zeit in seine Schreibstube. Der Anwalt, der eine tüchtige Kraft suchte, erklärte den anwesenden 30 Damen, er könne bei der großen Zahl der Bewerberinnen nur schwer die Wahl treffen, er bitte daher diejenigen Damen, welche für monatlich 30 M. arbeiten wollten, auf die linke Seite zu treten. Die weitaus größte Hälfte der Damen that dies. Hierauf sagte der Anwalt, daß er mit Dank auf ihre Hilfe verzichte, da er ein wirklich tüchtiges Mädchen suche, das er aber für 30 M. schwerlich bekommen dürfte. Dann nahm er mit den übrigen Bewerberinnen eine Prüfung vor und stellte schließlich die Tochter einer armen Witwe mit einem Gehalt von 85 M. an.

— Eine neue europäische Fälschungsquelle hat ein Vizepräsident in einem badischen Städtchen gefunden. Als vor einiger Zeit der Großherzog von Baden in einem Orte empfangen wurde und der Bürgermeister ihn in feierlicher Ansprache empfing, fiel ihm in der Verwirrung sein Wort seiner schönen Rede mehr ein. „Königliche Hoheit!“ begann er, „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen, weil königliche Hoheit gekommen sind, und“ — weiter kam der Bürgermeister nicht, und als alles vergeblich war, rief er: „Und so wünschen wir, Seine königliche Hoheit und — die ganze bayerische Königsfamilie lebe hoch! Der Großherzog lächelte, brühte dem Bürgermeister die Hand, aber den Fälscher Vizepräsident hat er ihm doch nicht verziehen.

— Eins und Dinsgesins. Es dürfte vielleicht interessieren, daß ein am Abend bei der Geburt Christi veranlaßt (vierprozentig) angelegtes Gupfermineral am 25. Dezember 1900 zur festlichen Summe von 388 408 290 406 793 712 414 659 133 839 M. und 4 Pf. aufgelaufen wäre. Mit dieser Summe könnte man, so wird der „Ref.“ Pte., von einem Mathematiker geschätzt, 2555 317 700 241 695 176 412 mal die erste Forderung für die deutsche China-Expedition (152 Mill. M.) befrieden. (Es steht jedermann frei, sich durch Nachrechnen von der Richtigkeit dieser Ziffern zu überzeugen.)

— Wien, 8. Jan. Im Wiener Stadtheater Favoriten überreichte heute die Schloßherrin Sieghart einen Einbrecher, der im Fischen im Niederhof. Weiter verfolgt, ergriff er den städtischen Baner, verurteilt durch Revolvergeschosse einen Tischlermeister und einen Schloßergehilfen schwer. Da in die Patronen mit den fünfsten Revolvergeschossen auf den ihn verfolgenden Besichtigten Hofstäter ausgegangen waren, verlor er diesen durch Schläge mit dem Revolver ins Gesicht. Endlich wurde er durch einen Säbelhieb niedergelassen und gefesselt. Der Thäter ist der 23jährige Tischler Wangel, der schon schwere Kerkerstrafen wegen Einbruchs verübt hat.

— Das Land der Hundstörche. Wie aus Madrid berichtet wird, haben sich auf die Antikung vieler spanischer Gemeinden, daß sie allen Personen, die am 1. Januar das Alter von 100 Jahren erreicht haben, eine lebenslängliche Pension geben wollten, sehr viele Hundstörche gemeldet. In Sevilla gibt es einen Bettler im 109. Lebensjahr; Barcelona hat einen Bettler von 116 Jahren, Valencia einen Mann, der 130 Jahre alt zu sein behauptet und noch gesund und munter ist.

— Maschau, 7. Jan. Bei Abang-Santo wurden drei junge Mädchen, die zur Kirche wollten, ergriffen und gefesselt. Auch in anderen Orten des Gouvernements Abang ergriffen mehrere Personen.

— Bevölkerungszahl in den Niederlanden. Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. Dezember 1899 wurden im Königreiche der Niederlande 5 103 431 Personen ermittelt, von denen 2520 157 auf das männliche und 2583 274 auf das weibliche Geschlecht entfielen. Seit dem 1. Januar 1890, zu welchem Zeitpunkte 2 613 487 Personen gezählt wurden, hat sich die Bevölkerung demnach nahezu verdoppelt. Städte mit einer Volkszahl von über 100 000 Einwohnern sind Amsterdam mit 510 850, Rotterdam mit 318 468, der Haag mit 206 023 und Utrecht mit 102 085 Köpfen.

— Marzelle, 9. Jan. Telegramm. Der der „Société generale-transport-maritime“ gehörende Dampfer „Küsse“, der von Oran kommt, ist an der Küste bei Taramen gescheitert. Seine Lage ist verwerflich; auf dem Schiffe befinden sich 75 Personen.

— Zeitungsbillets: Das „Freiburger Tagblatt“ (Nr. 290) schreibt in einem Artikel, der den französischen Einfluß im Norden der Sahara behandelt: „Der Mittelpunkt von Tripoli ist die Oase Fajala (eigentlich Ain Salah), die erst vor einigen Monaten von Frankfurt in Besitz genommen wurde.“ Das klingt recht unwahrscheinlich, mag nun Frankfurt a. M. oder Frankfurt a. O. gemeint sein. — Im „Chemnitzer Tagblatt“ (Nr. 596) statet der Privatier H. v. Müller in Chemnitz dem „Heilmagazin“ Herrn Wetters in Glauchau seinen Dank für die völlige Wiederherstellung von einem Nierenleiden ab. Er schreibt: „Ich habe daraus erkannt, daß nicht bloß durch Streichen der gelinde Magnet gesund macht, wer krank an Magen befiel und freicht Kranke damit, der schädigt die Kranken,

das bin ich an mir gewahr worden.“ Das Nierenleiden mag ja heiligt sein, aber auf das Dentoermögen und den Still Wüllers hat die Kur sehr nachteilig eingewirkt. — In der Sitzung der hiesigen II. Kammer der Stände am 21. Dez. 1900 haben die Abgeordneten Köhler und Genossen im begreiflichen Trange, das Jahrhundert durch eine würdige That abzu schließen, beantragt: „Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die hiesigen Bundesratsmitglieder zu instruieren, beim Bundesrat zu beantragen, die Reichsregierung zu ersuchen, bei den übrigen Großmächten zu beantragen, daß die schwebenden Streitigkeiten zwischen England und den Burenstaaten durch ein Schiedsgericht entschieden werden.“ Der Antrag soll „als ein dringlicher“ bezeichnet werden. Dagegen enthält er ein bisschen viel Injunktive. — Unter „Jägerbermungen aus dem Dänziger Werder“ wird in der „Deutschen Jägerzeitung“ und nach dieser in der „Deutschen Tageszeitung“ (Nr. 607) darüber berichtet, wie es auf einer in diesem Werder gelegenen kumpfigen Feldmark vor 85 Jahren aussah. Es heißt davon: „Hier in diesen „Schungeln“ — könnte man fragen — lebten und hausten Wölfe; hier war alles vertreten, was ein echter Waldmann nur wünschte. Es brüteten in diesem Dorado Schweine, Gänse, Enten, Velsaffen, überhaupt alle Sumpfvögel.“ Wir bemerken dazu, daß nach Bremen die Schweine nicht brüten, weil sie weder zu den Sumpfvögeln noch zu den Vögeln überhaupt gehören. — Der „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend“ vom 28. Dez. enthält folgendes Inserat: „Am 25. d. M. ein mittelgroßer, weiß und schwarz gefleckter Hund von Klingsdorf aus entlaufen. Derselbe trug einen Stock mit Silberbeschriftung im Munde. Wiederbringer erhält Belohnung Godesberg, Dürerstr. 40.“ Hoffentlich denkt der Hund daran, den Stock mit Silberbeschriftung, an dem er zu erkennen ist, in Mant zu behalten.

— Im Kampf mit Adlern. Durch ungewöhnliche Geistesgegenwart und Unerblichkeit hat kürzlich eine 19jährige New Yorkerin zwei waghalsige Anaben vor einem furchtbaren Tode bewahrt. Mit Salome Johnson war an einem besonders schönen Tage des frühlingmäßig milden Dezember mit drei Freundinnen nach dem nahen Garzill hinangefahren, um dort in den Bergen herumzuwandern. An einem einsamen Plateau des Mount Tod Mountain angelangt, vernahmen die Ausflüglerinnen plötzlich jämmerliches Stiefgeschrei, das vom Gipfel des Berges zu kommen schien. Zehn Gefährtinnen zurufend, ihr zu folgen, erklomm das beherzte junge Mädchen die ziemlich steile Felswand und eilte bald einen nicht ohne Gefahr zu passierenden schmalen Pfad entlang, der zur Spitze hinauf führte. Als die langsam vorwärtskommenden Begleiterinnen der kouragierten Miff das Gipfelplateau erreichten, bot sich ihnen ein aufregendes Schauspiel. Ein Adlerpaar attackierte mit den mächtigen Schwingen zwei am Boden lauernde Knaben, und Miff Johnson hieb mit einem derben Knüttel, den sie als Auenstock benutzt hatte, mutig auf die beiden mutentbrannten Vögel ein. Der eine Knabe flammerte sich verzweifelt an ein verkrüppeltes Astchen und suchte sein Gesicht vor den heftig niederfallenden Felsgeschlägen zu schützen. Dem anderen Jungen hing der Leberack bereits in Fesseln vom Weibe, und das Blut lief ihm von Gesicht und Händen, mit denen er seinen Gut, in welchem sich zwei gedrückte Adlerer befanden, krampfhaft hielt. Das frächtige Aufschlagen der Adler in der Not hatte Erfolg. Der männliche Adler, den der Knüttel zurecht bearbeitete, mußte seine Angriffe bald aufgeben. Seine Krallen richteten aber den eleganten Herkubus der tapferen Schönen arg zu, ehe er sich in die Lüste schwang. Das Adlerweibchen zeigte größere Beharrlichkeit. Immer von neuem schoß es auf die Zerker ihres Familienglücks nieder und spielte ihnen äbel mit. Endlich gelang es Miff Johnson, dem Vogel einen so wichtigen Stieb gegen die Brust zu verfehen, daß sich das Tier mehrmals in der Luft überschlug, bevor es genügend Kraft zum Weiterfliegen hatte.

Betterwünschten.

Am 10. Januar: Wechselnd bewölkt, sehr windiges Frostwetter, zeitweise etwas Schnee.

Am 11. Januar: Teils heiteres, teils wolfiges, etwas kälteres Frostwetter mit etwas Schnee.

Verantwortlich für den lokalen Teil: With Clemens in Bielefeld, für den übrigen Teil: J. Stappelt in Bielefeld. — Notationsdruck und Vertrieb von G. Stollberg in Bielefeld und Telde. — Expedition: Bielefeld, Bahnhofstraße 1.

Bekanntmachung.

Zur Feier des 200jährigen Gründungsfestes soll am 18. d. Mts., abends 8 Uhr, auf dem Johannisberge ein Festkommers stattfinden. Unsere Mitbürger werden zu dieser Feier freundlich eingeladen, mit der Bitte, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Die Vereine und Körperschaften, welche an der Feier teilnehmen wollen, werden ersucht, die Teilnehmerzahl bis spätestens 12. d. Mts. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 10, anzumelden.

Bielefeld, den 7. Januar 1901.

Der Fest-Ausschuß.

J. A. Bannemann, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob diejenigen Hunde, die an Stelle eines eingegangenen Hundes angeschafft sind, angemeldet sind oder nicht.

Zur Beseitigung dieser Zweifel machen wir auf die Bestimmungen im § 4 unserer Hunde-Steuerordnung aufmerksam, nach welchen derjenige, der einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, verpflichtet ist, diesen Hund binnen 14 Tagen nach der Anschaffung nach dem vorgeschriebenen Formular bei uns anzumelden. Für die Anmeldung selbst ist es demnach ohne Einfluß, ob der betreffende Hund an Stelle eines eingegangenen Hundes angeschafft worden ist, oder nicht.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, Uebertretungen dieser Vorschrift zur Anzeige zu bringen.

Bielefeld, den 4. Januar 1901.

Der Magistrat.
Toerner.

Pehrting gesucht

für unter Kontor zu sof. od. Diern. Derlei muß aus guter Familie sein, gute Handschrift, schreiben und entsprechende Schulbildung bes. Dr. Station im Laufe.

Ahlener Volksbank, Ahlen (Westf.)

Bekanntmachung.

Das bisher von dem Lithographen C. Maninger bewohnte Haus, Oberthorwall 35, ist vom 1. April 1901 ab anderweitig zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Postamt, Klosterstraße 6, Zimmer Nr. 6, erteilt.

Der Magistrat.

„Hansa“.

Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittlung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Reizende Neuheit!

Jedermann Ansichtskarten zeichner!

10 lustige Ansichtskarten mit künstlerischen Illustrationen zu eigenen Anschaffung nebst Gebrauchsanweisung.
Preis per Serie nur 60 Pfg.
Zu haben bei:

E. Hölterdorf, Bielefeld, Klosterstraße 1.

Ortskrankenkasse
Wiedenbrück.

Bekanntmachung.

In der Vorstandssitzung vom 7. Januar cr. wurden für das Jahr 1901 gewählt: a. zum Vorsitzenden Herr Th. Pöppelbaum, zu dessen Stellvertreter Herr Heinrich Hartmann, b. zum Schriftführer Herr Bernhard Winkelnkemper, zu dessen Stellvertreter Herr Heinrich Hartmann, c. zum Kassier Herr Heinrich Hartmann, zu dessen Stellvertreter Herr Heinrich Hartmann.

Wiedenbrück, 8. Jan. 1901.

Der Vorstand.

Öffentliche Sitzung
des Stadtverordneten-
Kollegiums

am Freitag, den 11. Januar cr.,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung der neu gewählten Mitglieder des Kollegiums.
2. Wahl eines Vorsitzenden sowie eines Stellvertreters.
3. Wahl eines Schriftführers sowie eines Stellvertreters.
4. Beschlussfassung über die Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen.
5. Nachmalige Beschlussfassung über die zum Ausbau der Heddiger-Markstraße erforderliche Anleihe.
6. Antrag des Wirtvereins um Aufhebung der Biersteuer.
7. Geheime Sitzung. 1 Sache.

Holzverkauf.

Samstag, d. 12. Januar 1901, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Amtshofe hier (früher Schwenger'sche Besitzung) ca. 70 bis 80 Pappeln, ferner altes Bau- und Brennholz und alte Fenster und Türen meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Wiedenbrück, d. 6. Jan. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Kolonat-Verkauf.

Ein in der Nähe von Kirche u. Schule belegenes Kolonat im Kreise Warendorf, ca. 100 Morgen Acker, Wiese und Holz mit guten Gebäuden ist nebst Einfaßt billig zu kaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Es erschien:
„Die Wittervorhersagen u. ihre Grundlagen“.

kleine Schrift, verfaßt von unserm Wetterberichtsführer, Herrn P. Wetter in Wiedenbrück, Turmschützenstraße 7, und demselben gegen Einsendung von 35 Pfg. zu beziehen.

Theater Bühnen

in künstlerischer Ausführung, Vereins- u. Gebäudedarstellungen. Alle Dekorationsartikel, liefert vorteilhaft Wilhelm Hammann, Kleinische Fabrikant, Düsseldorf.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen echt in Packeten à 25 Pfg. bei J. Beerheide, Oelde.

Hautkrankheiten etc.

Spezialarzt Dr. Hemmerling, Düsseldorf, Oststraße 65.

Zur gründl. Erlernung der Korbmacherei-mechan. Schloßerei wird ein braver Junge auf sofort oder zum 1. April gesucht. C. Hagedorn, Korbmacherei-Manufaktur und Fahrrad-Verandhaus, Ahlen.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:
Eine junge hochtragende Kuh bei Heiner. Rövekamp, Oelde.
Ein schwarzbuntes Winterfah, echt schriesländer Rasse, bei Jos. Schmalbrock-Rosendahl zu Stromberg.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt Herzens machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen hat, unsere sorgsame, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Wwe. Anna Dörhoff geb. Rissenbed

nach kurzem, mit größter Geduld und Ergebung in Gottes hl. Willen ertragenen Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 65 Jahren, heute Nacht 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um ein frommes Gebet für die teure Verstorbene bitten

Die traurigen Angehörigen.

Oelde, Ennigerloß u. Rietberg, d. 8. Jan. 1901.

Die Beerdigung findet statt in Oelde Samstag morgen 9 Uhr.

Turn- „Jahn“, Verein Oelde.

Donnerstag, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vespredung über Festnachstrafen.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Fort mit Profit und Frostdenken!

500 M. Belohnung demjenigen, welcher beim Gebrauch von Laarmann's Frosterème seinen Frost, Frostdenken, raube und aufgefrorene Hände nicht verliert. Dankgagungen auf Wunsch zur Verfügung. In Dosen à 2, 3 u. 5 M. gegen Nachnahme oder vorh. Einfindung des Betrages. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Bester kosmetisches Präparat im Winter, sollte in keiner Familie fehlen. Louis Schöber & Co., Bielefeld D an der Gewerbeschule 5.

Suche zum 1. April ein gutes,

kath. Mädchen

von 16-17 Jahren für Haus u. Gartenarbeit u. mit in der Wirtschaft. Wirt B. Baake, Ahlen i. W. O. 61/a.

Ein properes, jüngeres

Mädchen

von 14-16 Jahren für Küche u. Hausarbeit bei Familienanschluss zum 1. April gesucht. Offert. unt. B. N. 20 an die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen

zum 1. April nach Oelde, Allee-straße 19, für einen kleinen Haushalt - 2 Personen - gesucht. Kreissekretär Thormann.

Suche für mein Putz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft für sofort oder April ein

junges Mädchen

in die Lehre. Frau Lamkemeyer, Wadersloh.

Bückerlehrling

zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres A. Rolef, Ann.-Exped., Münster i. W.

Kraftiger junger Mann im Alter von 14-18 Jahren findet sofort oder später Stelle als

Hülfsarbeiter

in der Buchdruckerei von G. Holterdorf, Oelde.

2 Schneidergesellen

zu sofort und 1 Lehrling zu Oelde gesucht von Heiner. Stiens, Oelde.

Knecht

für leichten Dienst gegen guten Lohn. Erferten unter K. 12 an die Expedition d. Bl.

Verwalter

thätig gewesen, sucht zum 1. April anderweitige Stellung. Näh. in der Expedition d. Bl.

1-2 Herren finden

möbl. Zimmer mit Kost

im Gesellenhause, Oelde.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung vom 22. Novbr. 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. während der gewöhnlichen Büroarbeitsstunden auf dem Amtsbureau zu Oelde behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammtafel zu melden haben. Hierher gehören:

- a) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1881 im hiesigen Bezirke geboren sind;
- b) Militärpflichtige, welche im Jahre 1881 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
- c) Militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Geburtsortes ausgefertigtes Geburtszeugnis vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammtafel ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes usw. dabei anzugeben.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Bräutigam oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammtafel anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammtafel oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Versäumnis durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammtafel sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß jedoch rechtzeitig vor der Musterung, also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung bei dem zuständigen Amtmann oder in Städten beim Bürgermeister gesehen. Ausnahmeweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden unbedingt abgewiesen und nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürgermeister zu richten und kann auch nur ausnahmeweise noch im Aushebungstermine, also der zweiten im Sommer stattfindenden Vorstellung angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einfindung in einen Truppenteil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu nach dem Aushebungstermin eingetreten ist. War die Veranlassung bereits vor dem Aushebungstermine vorhanden, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Oelde, den 31. Dezember 1900.

Der Amtmann. Geischer.

Standesamts-Nachrichten.

Wiedenbrück.

Monat Dezember 1900.

Geburten: 1 Sohn: Auktions-Kommissar Gerhard Heinrich Meiergerd. Lehrer Josef Franz Berner. Köster Johann Christof Kleinbaumhüter. Köster und Tischler Heinrich Adammer. Tischler Anton Breffer. Landrat Willy Engelhard. — 1 Tochter: Tischler Wilhelm Heinrich Goldtemper. Kleinbändler Christof Brill. Maurer Franz Edelmeier. Ackerer Arnold Sandfort. Bierverleger Josef Heinrich Hansmeier. Köster und Zimmermann Kaspar Wortmann. Köster Hermann Gusewiesmann. Kaufmann Heinrich Eurmann. Schmiedemeister Gerb. Otterpohl. Wegewärter Heinrich Albertini.

Sterbefälle: Katharina Rissenbed 20 J. 8 Mon. Margaretha Paula Bertha Maria Siegel. Fritz Kertweg 3 J. 10 Mon. Wwe. Seiler Heinrich Vinnenbrink. Katharina Charlotte geb. Jocke 75 J. 7 Mon. Johannes Ewers 1 J. 10 Mon. Johanna Sebastian 9 Monate alt.

Die Zahl der Geburten im Jahre 1900 beträgt 129, der Eheschließungen 35 und der Todesfälle 76.

Muse.

Monate November und Dezember 1900.

Geburten: Köster Josef Köster 1. Schneidermeister Christian Freig 1. Köster Heinrich Brinkhaus 1. Köster Bern. Vining 1. Lehrer Karl Böding 1. Köster Stefan Küstermeling 1. Kornbändler Caspar Niedeck 1. Köster Anton Bartels 1. Tochter: Köster Josef Thranendorf 1. Kolon Kaspar Benteler 1. Köster Otto Bödner 1.

Sterbefälle: Hermann Aldejohn 7 1/2 Mon. Eine Tochter des Kösters Josef Köster 1 Stunde. Leihbäcker Franz Nordholt 78 J. Unverehelichte Dienstmagd Elisabeth Westermann 60 J.

Kattenstroth-Sperard.

Monat Dezember 1900.

Geburten: Söhne: Arbeiter Johann Benjakob in Kattenstroth. Tagelöhner Wilhelm Dreifelder in Sperard. Fabrikarbeiter Heinrich Grobelanghorst in Kattenstroth. Arbeiter Ludwig Bernpohl in Kattenstroth. Fabrikarbeiter Hermann Birkenhake in Kattenstroth. Tagelöhner Otto Dreikofort in Kattenstroth (Zwillinge, Söhne). Kolon Gerhard Feldhaus in Sperard. Eisenbahnarbeiter Johannes Brüder in Sperard. Töchter: Landwirt Heinrich Determeyer in Sperard. Hilfsbrenner Otto Redmeyer in Kattenstroth.

Aufgebote: Weber Gerhard Voggenpohl in Nordhorn und Anna Maria Wersch aus Kattenstroth. Fabrikarbeiter Anton Ebert in Kattenstroth und Friederike Sophie Wilhelmine Rehage in Gütersloh.

Jahressumme: Geburten 99, Eheschließungen 17, Sterbefälle 34.

Varenseil.

Monat Dezember 1900.

Geburten: Lehrer Johannes Heinsmann 1. Kolon Konrad Bante 1. S. Feuerling Georg Setter 1. S. Feuerling Heiner. Uhrmeister 1. S. Feuerling Josef Altkühshorst 1. S. Feuerling Josef Gieseler 1. Kolon Heinrich Deitert 1. Köster Bern. Brugemann 1. Sohn.

Aufgebote: Kaiserlicher Marine-Ingenieur Hermann Krawinkel in Wilhelmshaven und Maria Oberg in Varenseil.

Sterbefälle: Feuerling Konrad Erdhorst 6 Jahr. Kind Gg. Paulfeuerborn 3 Jahr. Kind Katharina Ottemeyer 1 Jahr.

Friedrichsdorf i. W.

Monat Dezember 1900.

Geburten: Brunnenbohrer Johann Budde 1. S. Sterbefälle: Kind des Bäckers Hermann Vornholt Totgeburt. Töpfer-Arbeiter Eberhard Großelathöfer 55 Jahr.

Avenwedde.

Monat Dezember 1900.

Geburten: Söhne: Arbeiter Arnold Gehle. Bahnwärter Konr. Benjakob. Töchter: Maurer Johann Friedrich Lienenläde. Kolon Otto Wullengerd.

Sterbefälle: Ehefrau Elisabeth Plakmann gnt. Nachbatter geb. Bollmeyer 21 Jahre alt. Kind des Molkereibesizers Heinrich Ludw. Welpmann Totgeburt.

2. Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der Marienkirche
in Mülhausen.

Ziehung: 25. Januar 1901

und den folgenden Tagen in Mülhausen öffentlich unter Aufsicht eines Regierungs-Kommissars und unter Leitung eines Notars.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

1 Gewinn à 100 000 Mk., 1 à 50 000, 1 à 20 000, 1 à 10 000, 1 à 5 000, 2 à 3 000, 10 à 1 000 u. s. w., im Ganzen 17 597 Gewinne mit 473 000 Mk.

Lose à 3 Mk. 30 Pfg.,

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Die Sparkasse Altendorf, Rheinland, ist an jedem Werktag vormittags von 8 1/2 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr geöffnet. Einlagen können in jeder Höhe auch durch die Post erfolgen und werden mit 4% verzinst.

Immer jung,
immer schön!

bleibt das Gesicht beim Waschen mit
Vergamum's Eukalyptus-Seife

à St. 50 Pfg. bei:

B. Linnemann & Co., Oelde.

Ein gut erhaltenes

Tafel-Klavier

ist billig abzugeben. Von wem,
zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine schöne, freundliche Woh-

nung, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern, nebst abgetheiltem Boden und Keller, Pumpe oben im Hause, steht zum 1. Oktober 1901 zu vermieten.

Oelde, Strombergerstr. 103/1.

Über 1000 Kinder

klopfen vergeblich — allein im
Jahre 1900 — an die Pforte der

Seimat für heimatlose
Kinder,

die über große Not und Armut
ihnen verschlossen hält.

Hast Du noch eine Mark
übrig? oder 3 oder 5?

o, lieber Leser, sende sie den Armen
den Armen, dem

St. Josefsheim.

BERLIN N. 58, Pappel-Allee 110-111.

Gaben nimmt auch die Expedi-
tion entgegen.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thätiglich erzielte Getreidepreise in der
Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 8. Januar 1901.

Kreis Ahaus Weizen 15,50, Roggen 13,50, Rübingshausen Weizen 15,70, Roggen 14,50, Gerste 14,20, Hafer 13,00, Paderborn Weizen 15,20, Roggen 15,00, Hafer 13,20, Bielefeld Weizen 15,80, Roggen 15,20, Gerste 13,80, Hafer 13,40, Osnabrück Weizen 15,10, Roggen 14,25, Gerste 14,10, Hafer 13,90, Markt.

Vörien-Rotierungen nach privaten Ermittlungen.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,20, Roggen 14,85.

Ferloh. (Amtl. ermittelt.) Weizen 16,50, Roggen 15,50, Gerste 13,50, Hafer 15,50.

Witten. (Amtl.) Weizen 15,80 inl., 16,40 ausl., Roggen 14,00 inl., 15,00 ausl., Gerste 12,60 inl., 13,40 ausl., Hafer 13,60 inl., 14,40 ausl.

Osnabrück. (Amtl. ermittelt.) Weizen 14,80, Roggen 14,00, Gerste 13,60, Hafer 13,50.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,15 inl., 16,15 ausl., Roggen 13,90 inl., 14,25 ausl., Gerste 12,70 inl., Hafer 00,00 inl., 00,00 ausl.

Berlin, 8. Januar 1900. Berlin, Weizen 154, Roggen 142, Mannheim, Weizen 183,50, Roggen 149,50.

Münster, 6. Jan. Amtlich festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inl.) 15,25 bis 16,25, Weizen (ausl.) 17,00—18,75, Roggen (inl.) 13,00 bis 14,30, Roggen (ausl.) 15,00—16,75, Gerste (inl.) 13,50 bis 15,25 M., Gerste (ausl.) 13,50—19,00, Hafer (inl.) 12,00 bis 14,50, Hafer (ausl.) 14,00—16,50, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00, Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 6,50—8,00, Nichtstroh 2,00—3,00, Krummstroh 1,50—2,00, Heu 4,00—7,00, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,80, Speck (geräuchert) 1,40—1,50, Schmalz 2,00 bis 2,30, Eier (60 Stück) 4,50—6,00.

Essen, 8. Januar. Auftrieb: 879 Großvieh, 163 Bantzen resp. Bullen, — Pferde, 2602 Schweine, 925 Kälber, 84 Schafe. Handel langam. Preise: Großvieh la. 61—64 M., ausgeputzte Stüde höher, la. 56—59 M., lla. 50—55 M., Bantzen resp. Bullen 52—61 M., Schweine 52—57 M., Schafe 52—61 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 36—43 M. pro 50 kg Lebendgewicht. — In Großvieh bleibt Ueberstand.

Berliner Börse vom 8. Januar.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preussische und Deutsche Fonds.	Industrie-Aktien.
Deutsche Reichsanleihe cr. 3 1/2%	113,30
do. do. 3%	103,90
do. do. 2 1/2%	92,00
Preuss. Konf. St.-Anl. cr. 3 1/2%	6 83,00
do. do. 3%	0 105,25
do. do. 2 1/2%	10 170,75
Westf. Prov. Anl. II. 3%	22 199,30
do. do. 2 1/2%	5 61,80
Westf. Anl. III. 3%	12 181,25
Westf. Anl. IV. 3%	9 —
Westf. Anl. V. 3%	129,10
Westf. Anl. VI. 3%	15 165,25
Westf. Anl. VII. 3%	12 107,00
Westf. Anl. VIII. 3%	12 169,50
Westf. Anl. IX. 3%	8 91,50
Westf. Anl. X. 3%	10 172,90
Westf. Anl. XI. 3%	4 123,00
Westf. Anl. XII. 3%	9 141,00
Westf. Anl. XIII. 3%	11 142,50
Westf. Anl. XIV. 3%	7 118,00
Westf. Anl. XV. 3%	16 211,00
Westf. Anl. XVI. 3%	10 150,30
Westf. Anl. XVII. 3%	9 125,75
Westf. Anl. XVIII. 3%	21 230,00
Westf. Anl. XIX. 3%	9 110,00
Westf. Anl. XX. 3%	75 330,00
Westf. Anl. XXI. 3%	15 170,00
Westf. Anl. XXII. 3%	11 159,60
Westf. Anl. XXIII. 3%	11 177,00
Westf. Anl. XXIV. 3%	25 220,00
Westf. Anl. XXV. 3%	12 172,00
Westf. Anl. XXVI. 3%	6 84,30
Westf. Anl. XXVII. 3%	11 142,50
Westf. Anl. XXVIII. 3%	25 194,75
Westf. Anl. XXIX. 3%	13 130,75
Westf. Anl. XXX. 3%	18 178,25
Westf. Anl. XXXI. 3%	156,75

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 5 pSt., Lomb. 6 pSt., Privatdiskont 4 pSt.